

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 13 (1891)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland franco per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion:

Frau Elise Honegger.

Expedition:

M. Kälin'sche Buchdruckerei.

St. Gallen



Motto: Immer treue zum Ganges, und kannst du selber kein Ganges
 werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganges dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 20 Cts. für die Schweiz.
 20 Pf. für das Ausland.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.
 „Für die Junge Welt“ wird
 monatlich gratis beigelegt.

Alle Zahlungen

sind ausschließlich an die M. Kälin'sche
 Buchdruckerei in St. Gallen zu ent-
 richten.

Sonntag, 20. Dezember.

Mittheilung.

Unserem freundlichen Leserkreise diene zur Nach-
 richt, daß mit Beginn des Jahres 1892 Verlag
 und Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“
 wieder in die Hand der Redaktion des Blattes,
 Frau Elise Honegger, übergehen.

Mit Hochschätzung!

Der Verlag: M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Die Redaktion: Frau Elise Honegger.

St. Gallen, im Dezember 1891.

Abonnements-Einladung.

Mit der Zurücknahme des Verlages in eigene
 Hand ist die ergebenst Unterzeichnete in den Stand
 gesetzt, den Verkehr mit der tit. Mitarbeiterschaft
 und dem werthgeschätzten Leserkreise wesentlich zu
 erleichtern und den Inhalt des Blattes im Text-
 und Inseratentheil wieder einheitlich zu gestalten.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“ wird
 nach Form und Inhalt in unveränderter
 Weise weiter erscheinen mit der monat-
 lichen **Gratisbeilage** für die Jugend. Als
 weitere, **neue Gratisbeilage**, die am Schluß des
 Jahres als ein Ganzes in handlicher Form ge-
 bunden werden kann, wird ebenfalls monat-
 lich beigegeben die: „**Koch- und Haushal-
 tungsschule**“.

Ohne die anderwärts übliche Lärmtrumpete
 zu blasen, hoffen wir zuversichtlich, daß unsere
 altbewährten Freunde und Gesinnungsgenossinnen
 unserem schlichten Blatte ihre Sympathien be-
 wahren und daß, durch jene gewonnen, auch zahl-
 reiche neue Leser und schätzbare Mitarbeiterinnen
 am gemeinsamen Werke sich uns zugesellen werden
 Mit Hochschätzung!

Die Redaktion:
 Frau Elise Honegger.

Abschied.

Was braucht es Abschied auf der Erde:
 Alles
 Geht doch an einen guten Ort. O
 sich' nur:

Der junge Fink' fliegt aus seinem Nest,
 Und niemals kehrt er heim; kaum sieht er's dürr
 Im dürr'n Herbst ohn' eine Ahnung hangen;
 Der gold'ne Käfer fliegt vom Mahl der Käfer
 Schnell, leicht dahin, froh wie ein junger Gott!
 Mit Flügel'n fliegt das Hornsamenkorn,
 Der Distelbart, der rauscht im Winde sorglos
 Um ein nur regentropfengroßes Land
 Der Erde, ihm zur Wiege, ihm zum Sarg!
 Die Blumen scheiden ruhig von den Blumen,
 Die Blüthen schneien ruhig auf die Erde,
 Die Blätter weh'n von Blättern ruhig nieder —
 Kein Ach zum Baum hinauf, wo sie gefäuselt!
 Die Vögel ziehen ruhig aus dem Herbst,
 Kein Blick nach jenem Wald, der sie beherbergt!
 Der Mensch nur folgt unruhig seinem Schicksal
 Und scheidet schwer, weil er nicht gläubig ist,
 Weil er nicht kinderrein das Glück genossen.

Ergold Scherer.

Johanna Spyri.

Skizze von A. C. Heer.

Eine Frau aus Zürich kam vor Jahren nach
 Hamburg und hatte wohlgeborgen zu unterst
 im Reisekoffer ein Manuscript: „Blätter
 auf Bronis Grab“, eines jener Schmerzens-
 kinder, wie sie angehende Schriftsteller oder Schrift-
 stellerinnen zu besitzen pflegen. Der erste Sonnen-
 schein, die aufrichtige Bewunderung eines Kreises
 literaturfreundlicher Freundinnen, aber auch der erste
 Reiz, die Erklärung eines zürcherischen Verlegers,
 daß er das Werklein — gegen Sicherstellung der
 Druckkosten — übernehmen wolle, war über das
 Manuscript gegangen. Wer schon mit Literatur zu
 schaffen gehabt hat, weiß, wie sehr ein solches An-
 gebot die Hoffnungen kühlt. Dazu nährte die Ver-
 fasserin der „Blätter auf Bronis Grab“, die aus

innerstem Herzensbedürfnis geschrieben worden waren,
 keinen schriftstellerischen Ehrgeiz, ja, es wäre ihr am
 liebsten gewesen, es hätte in Hamburg kein Mensch
 unter ihren Bekannten von den Blättern etwas ge-
 wußt. Allein durch jenen Freundinnenkreis in Zürich
 war die Kunde von dem Manuscript bis nach Ham-
 burg gedrungen, und die Schweizerin mußte wohl
 oder übel die Blätter aus dem Koffer geben. Es
 waren keine einflußlosen Leute, die sie lasen, sonst
 hätte nicht später Friedrich Andreas Berthes, einer
 der ersten deutschen Buchhändler, der Verfasserin
 seinen Verlag und ein hübsches Honorar angeboten.

Das Büchlein erschien anonym in Bremen, und
 es scheint, daß der Verleger auf die Druckkosten ge-
 kommen ist, denn es erlebte nicht nur mehrere Auf-
 lagen, sondern Berthes Verlag gab in ziemlich rascher
 Reihenfolge neue Geschichten „von der Verfasserin
 der „Blätter auf Bronis Grab““ heraus.

Ein Geheimniß umgab den Namen dieser Ver-
 fasserin, nur eines konnte nicht verborgen bleiben,
 nämlich, daß sie eine Schweizerin war, denn durch
 die gewählte, einfache Sprache der Schriften zogen
 zwar in diskreter, künstlerisch gemessener Weise, aber
 doch jedem spürbar die Klänge unserer Heimat-
 sprache, und tief im Grund der Erzählungen rieselte
 jene Heimatliebe, die nicht verrathen sein will und
 sich selbst verräth, auch sprach aus ihnen eine Kennt-
 niß des schweizerischen Volkslebens, der schweize-
 rischen Natur, wie sie nur jemand besitzt, der von
 Kindheit auf mit diesem Leben, mit dieser Natur
 auf das innigste verwachsen ist.

Man kann sich denken, wie ungeheuer neugierig
 man namentlich in der Schweiz und in Zürich be-
 sonders nach dem Namen der Schriftstellerin wurde,
 die durch ihre echt schweizerische, einfache, herliche
 Art des Erzählens bei uns die Herzen im Sturm
 gewann. Es wurde bald auf diese, bald auf jene
 begabte Frau gerathen, und die Sage geht, daß nicht
 alle die Kraft fanden, ihre Identität mit der be-
 rühmten Unbekannten in Abrede zu stellen. Erst
 nach Jahr und Tag löste sich das Räthsel, indem
 unter dem Titel eines neuen solchen Buches der
 Schriftstellerinnenname „Johanna Spyri“ erschien,
 und in Zürich wurde man nicht wenig stolz auf die
 Frau Stadtschreiberin.

Das schriftstellerische Talent Johanna Spyris
 ist ein Mutterangebinde, das Erbstück der Dichterin
 Meta Heuser, die in den „Liedern einer Verbor-
 genen“, sowie in einer Sammlung Gedichte so innig

fromme Leute des Gemüthes fand, daß ihre Strophen zum Werthvollsten gehören, was die deutsche Sprache an religiöser Poesie besitzt. Dieser religiöse Zug der Mutter geht spürbar auch durch die Sprossbücher, doch nicht so, daß er die vielfach übliche Zusammenstellung der Verfasserin mit Maria Katharina, der pietistischen Schriftstellerin, rechtfertigen würde, sondern dieser Zug ist einfach jener reine, aus tiefer Seele stammende Hauch von Religiosität, der einem frommen Gemüth so wohl ansteht. Selbst an solchen Stellen, wo das religiöse Moment scheinbar einen Augenblick das künstlerische überwiegt, löst es sich stets wieder in so volle Akkorde rein menschlichen Fühlens auf, daß es den Genuß des Lesers, welcher Weltanschauung er angehört, nicht beeinträchtigen kann.

In den stattlichen Bänden der Johanna Spyri, welche die Dugendzahl überschritten haben, wendet sie sich theils an die Kindervelt, theils an die heranwachsende weibliche Jugend, und ihre Bücher sind ein Album merkwürdiger Kinder- und Mädchengestalten, deren Schicksale uns erzählt werden. Und wie erzählt! — Frisch, lebendig, mit vadenber Kraft. Die langweiligen, jungen Tugendbolsche läßt sie seithin und wendet sich mit Vorliebe jenen unnützen, wilden Taugenichtsen, jenen kleinen, sonderbaren Figuren zu, die, weil sie selber seltsam sind, Seltsames erleben. Diese und ihre Schicksale schildert sie mit einer solchen Lebensfreude, mit so viel Humor und Schalkhaftigkeit, daß auch Erwachsene, „welche die Kinder lieb haben“, der Bücher nicht müde werden. Ihr Humor ist unaufdringlich, mild, wahr und verträglich mit Religiosität wie die Fröhllichkeit mit der ernsten Schwester, und ernst sind im Grunde die schönen, spannenden Geschichten, und die Verfasserin liebt es, ihre Gestalten durch viel Leid und inneres Zerwürfniß zu führen, ja nur eine künstlerische Kraft wie die ihre und nur ein so wurzelreicher Optimismus, wie sie besitzt, bringen es zu Stande, daß alle die Spannungszustände doch stets in versöhnende Akkorde ausklingen und die meisten ihrer Gestalten entweder unter aufsteigendem Himmel oder in der vollen Sonne von uns scheiden. Keine bleibt ungetröstet und wo selbst die erbarmende Liebe der Verfasserin den Gestalten nicht mehr helfen kann, da fällt doch das versöhnende Licht der Resignation auf sie, jene schöne Abendstimmung, die uns annahmet wie der Schein einer besseren Welt.

Besonders merkwürdig sind die Mädchenbücher, in welchen die Verfasserin an das psychologisch und künstlerisch gleich bedeutame Problem der jungen Liebe tritt und das geheimnißvolle Werden des Lebensfrühlings, seine lebensbeherrschende Macht und die Irrwege des jungen Herzens an überaus plastisch gezeichneten, lebenswahren Mädchenbildern darlegt. Vielleicht gehen diese groß angelegten, schwungvollen Naturen einen Zoll höher durch ihre Umgebung, als es im wirklichen Leben geschehen würde; aber es ist eine feine, diskrete Retouchirtheit, welche die Verfasserin übt, und das Beste ist, es kann kein Mädchen, kein junger Mann diese Bücher lesen, ohne zur vollen Erkenntniß zu gelangen, was edle Fraulichkeit ist.

Dabei steht man unter einer schriftlichen Führung. Wie Johanna Spyri mit wenigen Zügen ihren Gestalten feste, klare Umrisse und eine Seele gibt, die unsern Herzensantheil erweckt, so fesselt sie mit einer reich fortgeschrittenen Handlung und meist mit einer Spannung, daß man das Buch nicht auf die Seite legen kann, bis man es ausgelesen hat. Liest man alle ihre Bücher, dann ist man gleichermaßen überrascht von dem Reichtum der jugendlichen Charaktere, die sie zeichnet, wie von den mannigfaltigen Wegen des Glückes und des Leides, durch welche sie dieselben wandeln läßt. Man kann sich diese Fülle verschiedener Figuren und Schicksale nur erklären, wenn man weiß, daß die Schriftstellerin immer nach Modellen des wirklichen Lebens arbeitet, daß sie nur Schicksalsgänge nach erzählt, die in ihrem Erfahrungskreis geschehen sind, und daß sie ihre Kunst mehr in der dichterischen psychologischen Durchdringung, in der ebenmäßigen Ausgestaltung des Stoffes als in der Erfindung desselben sucht.

Ich habe Anhaltspunkte dafür, daß Johanna Spyri einen Stab von Mitarbeiterinnen, vielleicht

auch von Mitarbeiterinnen hat, von Freundinnen zu Stadt und Land und von Erziehern, die für sie interessante Jugendcharaktere entdecken und jahrelang in ihrer Entwicklung beobachten, bis aus allen Lebensäußerungen ein ansehnlicher Stoff zur Verarbeitung daliegt, und wenn sie sich Duzenden von Ansichten zum Trost bis jetzt geweiht hat, Autobiographien zu werden, so mag nicht nur frauliche Bescheidenheit die Ursache sein, sondern auch der Umstand, daß ihr Jugendleben in der Form von Wahrheit und Dichtung bereits in einer ihrer Erzählungen enthalten ist.

Alle ihre anmutigen Erzählungen ruhen auf einem realen Untergrund, und nachdem wir einen vielleicht etwas indiscreten Blick in ihre Künstlerwerkstätte gethan, ist uns auch klar, warum so viele ihrer Gestalten mit einer Plastizität vor unser Auge treten, als wären es Bilder unseres eigenen Erfahrungskreises.

Jede dieser Gestalten stellt sie in eine ihr entsprechende Naturumgebung und zwar nicht bloß, um ihr damit einen äußeren Rahmen zu geben, sondern sie bringt Natur- und Menschenleben in eine solche Wechselwirkung, daß die Erscheinungen der Natur Hebel der Handlung sind und jede mitwirkt zum endlichen Ziel.

(Neue Zürcher Zeitung.)

Meine alte Freundin.

(Eine Erinnerung aus meinem Leben.)

(Schluß.)

Es würde uns hier zu weit führen, die ganze Laufbahn dieses lebenswürdigen, aber innerlich gewissenlosen Strebers genau zu verfolgen, und so mag es genügen, zu berichten, daß Robert wirklich nach einigen Jahren Rechtsanwalt und Notar geworden ist, womit ihm selbstverständlich die schönste Unwirtschaft auf Reichtum und Ansehen geboten war.

Es ging ihm schließlich aber, wie so Vielen, daß er gerade da gestraft wurde, wo er gesündigt hatte. Mit Unterdrückung seines Urtheils und seiner besseren Einsicht, hatte er sich vorzugsweise in die sogenannten vornehmen Gesellschaften gedrängt, und es war ihm dann auch gelungen, sich in Martha G. eine reiche Braut zu gewinnen, was ihm um so schmeichelter erschien, als er wußte, daß ein Offizier, den er zu seinen näheren Bekannten zählte, sich vorher sehr lebhaft um sie beworben hatte. Natürlich glaubte er auch, den Spielabenden nicht fern bleiben zu sollen, wo oft bedeutende Summen von einer Hand in die andere gingen; und bei einer solchen Gelegenheit war es, daß jener Offizier, der sich schon nicht wenig durch ihn beleidigt erachtete, nun behauptete, im Spiel von ihm benachtheiligt zu sein. Eine solche Beschuldigung durfte Robert nicht hinnehmen ohne Genugthuung zu fordern; also war ein Duell die Folge, und zwar ein Duell, welches ihm das Leben kostete.

Der Kummer des alten Fräuleins ist nicht zu beschreiben; besonders da er noch durch Vieles verschärft wurde, wie zuerst durch die bald nachher entdeckte Veruntreuung des größten Theiles ihres kleinen Vermögens, deren sich der Unglückliche schuldig gemacht hatte, indem er wohl überzeugt gewesen sein mochte, daß er das Fehlende in Kurzem würde ersetzen können. Noch betrübender aber für ihr Herz war jedoch die Wirkung, die der Tod ihres Liebblings auf dessen arme Mutter ausübte. Diese erlitt einen Schlaganfall, der die eine Seite ihres Körpers vollständig lähmte, und so wurde die bisher so lebensfrohe Frau zu einem hilflosen Krüppel, während ihr ganzes Einkommen ohnehin nur in einer geringen Pension bestand, die ihr als Wittve eines Beamten zustand, die aber selbst in gefunden Tagen kaum für ihren Unterhalt ausgereicht hatte. Da fragte es sich nun, wer sich der Pflege und Wartung dieser Schwergelittenen unterziehen sollte, und wiederum erbot sich dazu Niemand als die alte, jetzt bereits nahezu Achtzigjährige, die immerhin noch viele Jüngere durch ihre muntere Rüstigkeit beschämte. „Wenn Mehrere nur je ein Weniges besitzen“, sagte sie, „so werden sie mitammen immer etwas besser durchkommen können, als Jedes einzeln.“ Und dem gemäß ließ sie die Kranke in ihre Wohnung bringen, um sie immer

ganz in der Nähe zu haben und ihr allen Trost zu gewähren, den die Arme fähig sein konnte zu verstehen. Es muß indessen hinzugefügt werden, daß die Lage dennoch kritisch geworden sein möchte, wenn nicht Paul inzwischen zu einer höheren Stellung gelangt wäre, und dann nicht allein gesorgt hätte, daß es der Großtante Agnes nie an Mithern ihrer Zimmer fehlte, sondern auch die zahlreichen, in guten Verhältnissen lebenden Nissen und Nichten durch ihn aufgefordert wären, sich zu einem Beirath für den Lebensunterhalt der guten Alten herbeizulassen. Sie selbst wollte freilich davon nichts hören, und es möchte kaum gelingen sein, eine Erleichterung zu verschaffen, wenn Paul nicht seine ganze Diplomatie aufgeboten und so endlich alle Hindernisse besiegt hätte, damit es ihr wenigstens nicht am Nothwendigsten fehlte, wie sie dann auch im Stande war, der geliebten Kranken die nöthige Erleichterung zu schaffen.

Bald nachdem Fräulein Agnes ihr achtzigstes Jahr zurückgelegt hatte, habe ich sie zum letzten Mal gesehen, und sie hat mich noch an das Lager der leidenden Nichte geführt, die mir ihre Befriedigung, sich in so guten Händen zu befinden, sehr lebhaft zu erkennen gab. „Das ist nun meine Freude“, sagte mir die alte Samariterin nachher. „Die arme Kranke ist mir mehr, als ich ihr zu sein vermag, denn um ihretwillen bin ich nicht ganz ohne Werth und fühle mich noch als ein nützliches Glied der Menschheit, was immer für den größten Segen gelten mag. So wahr ist es, daß die Liebe allein uns das Recht gibt, uns des Daseins zu freuen, wie — die Möglichkeit, es zu ertragen.“

Mein Geschick entführte mich bald darauf aus dem Kreise, in dem ich die gute „Allerweltstante“ oft zu meiner wahren Erbauung aufgesucht hatte; und nachdem ich jetzt ihren vor einiger Zeit erfolgten Tod vernommen habe, durfte ich mir wohl erlauben, sie wenigstens in dieser kurzen Biographie der Vergessenheit zu entreißen und ihr Andenken der Beachtung zu empfehlen.

Ein Gang durch's Gebiet der Taubstummensbildung.

(Korrespondenz.)

Da viele Ihrer werthen Leserinnen sich auch um die sogenannte Heilpädagogik interessieren und da ferner Gebrechen u. unter der sonst so frohen Jugend am ehesten geeignet sind, uns als Erzieher zur Selbstprüfung und zum Streben nach Vervollkommenung zu veranlassen, sowie dazu, uns dankbarer zu stimmen gegen den Schöpfer und Erhalter gesunder, normal organisirter und begabter Kinder, so sei im Nachfolgenden ein Gang unternommen durch eines der interessantesten, aber auch dunkelsten Gebiete des entwicklungsfähigen menschlichen Geistes. Wir folgen dabei einem künftigen Führer, Hrn. Eberhardt, Direktor der Taubstummensanstalt St. Gallen, welcher in der im Mai stattgehabten Bezirkskonferenz einen mit allgemeinem Beifall entgegengenommenen Vortrag über dieses Thema hielt, indem wir uns zugleich die Erlaubniß erbitten, dann und wann Halt zu machen, wenn er uns auf einen aussichtsreichen, zu Reflexionen und zu Rück- und Ausblicken geeigneten Ruhepunkt leitet.

Bekanntlich liegt die Ursache der Taubstummheit im Mangel des Gehörs schon in frühester Jugend; der Mangel der Sprachbefähigung ist meist nur eine Folge des erstern, sofern nämlich der taube Jüngling im Besitz aller Geisteskräfte ist. Stumme Kinder, welche hören können, sind schwach oder blödsinnig; ihr Mangel an jeglicher geistiger Begabung nöthigt uns immer noch mehr Mitleiden ab als der Zustand der Taubstummheit, von denen viele laut allseitigen Erfahrungen sehr intelligent sind. Groß ist die Zahl der Abstinungen zwischen denjenigen Taubstummten, welche den stärksten Glodenschlag aus unmittelbarer Nähe nicht vernehmen, und denjenigen, welche einzelne vor ihnen laut ausgesprochene Worte erfassen und unvollkommen nachsprechen können. Fast jeder Taubstumme erfordert eigentlich wieder einen besondern Unterricht; ohne diesen bliebe er vielleicht sein Leben lang stumm.

Ebenso groß ist der Unterschied zwischen denjenigen Taubstummen, welche taub geboren, und denjenigen, die kurz oder erst lange nach der Geburt, aus irgend einem besondern Grund taub geworden sind, was oft nur sehr schwer, mitunter gar nicht ermittelt werden kann.

„Die Ursache angeborener Taubheit lässt sich hier und da auf vererbte familiäre Anlagen, in den meisten Fällen aber auf erbliche Familienanlage zurückführen,“ meldet der vieljährige Taubstummen-Erzieher. Mitunter wird ein Glied übersprungen. Viele taubstumme Eltern haben aber vollkommen hörende Kinder, so fern ihre eigene Taubheit nicht schon eine ererbte ist. Der Verlust des bereits vorhandenen Gehörs, d. h. also die erworbene Taubheit, kann herbeigeführt werden durch einen Fall oder heftigen Schlag an den Kopf, durch Kinderkrankheiten, wie Stropheln mit Ohrenfluß, Mchitis, Gicht, Gehirnentzündung, Nervenleiden, Scharlach, Genickkrampf, Keuchhusten u. s. w. In den untern Volksklassen sind taubstumme Kinder häufiger als in den höhern, offenbar infolge der hier eher erreichbaren physischen Pflege der kleinen Kinder und die Möglichkeit zweckmäßiger ärztlicher Behandlung irgend welcher, für's Gehör besonders gefährlicher Krankheiten.

Erfahrene Ohrenärzte bezeichnen uns ferner auch den zu raschen klimatischen Wechsel und die ungünstigen Bodenverhältnisse als Hauptursache vieler akuter Ohrenleiden, und in der That fällt selbst dem Laien deren große Zahl in feuchten Bergthälern und sumpfigen Gegenden, aber auch die große Zahl der Taubstummen daselbst sehr auf.

Nach Dr. Bircher's Jahre lang fortgesetzten Forschungen ist die Taubstummheit in unserm Lande mit dem Göttschismus resp. Cortinismus stets übereinstimmend lokalisiert und ungefähr in gleichem Maß verbreitet. Nach Dr. Hartmann, Ohrenarzt in Berlin, kommen in den Niederlanden nur 3 bis 4 Taubstumme auf 10,000 Einwohner, in der Schweiz dagegen 24,5, in einigen österreichischen Gebirgsgegenden sogar über 50. Im Kanton St. Gallen wurden im Jahre 1870 im Ganzen 291, im Thurgau 82 und im Appenzellerlande 108 Taubstumme verzeichnet, also kommt in St. Gallen 1 Taubstummer auf 657 Einwohner, im Bezirk Werdenberg allein sind 77 solcher Unglücklichen.

Im Volke werden immer noch viele Blöds- und Schwachsinnige irrthümlich Weise als Taubstumme bezeichnet. Ihr Zustand ist, obwohl nicht so beklagenswerth als der der erstern, doch in allen Fällen ein Mitleid erregender: Wie einsam muß sich der Taubstummer in seiner Umgebung fühlen, ohne seine Mitmenschen zu verstehen und sich verständlich machen zu können! Er ist wie ein Kind, das, aus seiner Heimat mitten in ein fremdes Volk versetzt, dessen Sprache nicht versteht. Er bleibt ohne den wohlthätigen Einfluß der so geistbildenden Wortsprache geistig stets arm, ein unumwundenes Kind. Wie wenige seiner Mitmenschen verstehen es, sich an sein Gefühl oder Gefühl zu wenden und ihn so geistig anzuregen, während doch diese beiden Sinne bei ihm besonders scharf ausgebildet, gleichsam die sichern Brücken bilden, auf denen man auf die sonst überall verschlossene Geistesburg gelangen kann!

Wie unheimlich kommt dem Laien, der eine Taubstummenanstalt das erste Mal besucht, das Ausstoßen unartikulirter Töne, das Knirschen mit den Zähnen, das Schmatzen beim Essen u. dgl. Wie vielen Gefahren, z. B. auf viel befahrener Straße, ist der Taubstummer ausgesetzt gegenüber einem Hörenden, der einen Ruf noch rechtzeitig vernimmt und ausweichen kann! Wie viele Vorurtheile auch gäng und gäbe bezüglich Noth, Nachsicht und Barmherzigkeit oder Grausamkeit der Taubstummen! Wie sehr verdienen wirklich Barmherzige, leicht Erregbare u. dgl. unser Mitleiden, wenn sie die Zielscheibe des Spottes, das Opfer verkehrter Behandlung und größter Unwissenheit bilden und sich aus diesen leicht entschuldigenden Ursachen zu einer schlimmen That hinreißen lassen, deren traurige Folgen sie wohl nicht einmal kannten!

Wie leicht wird der Taubstummer aber auch mißverstanden! Er, dessen drohende Geberden das milde, freundliche oder höchstens leicht abwehrende Wort

eines Vollstinnigen bedeuten und der mitunter infolge Anspannung der Muskeln, geballter Faust u. dgl. bei der freundlichsten Gesinnung ein erschreckendes Aussehen hat! (Schluß folgt.)

Bum Christbaum unserer Kleinen.

Der (ziemlich große) Baum steht auf einem niedrigen Tisch oder Schemmel. Wenn die Thüre geöffnet wird, sitzt unter dem Baum ein als Gnome verkleidetes Kind, das in einem großen Sack die Geschenke neben sich hat (natürlich genügt es auch, wenn nur einzelne Sachen in den Sack gesteckt werden). Der Gnome sitzt nachdenklich da, steht dann auf und jagt:

Hand Ihr no nie, wänn dur de Wald
Ihr öppe g'gange sind,
Au g'meint, a wunderbari G'stalt
Verschwindi vor Eu g'hwind?

Und wänn Ihr näher glüet hand,
So hand er nit meh g'fieh
Und hand dann g'seit: Ich ha mi täuscht,
's git ja lei Zwergli meh.

Do g'sehnd er's jezt, Ihr dumme Lüt,
Die Ihr vor G'lehrsamkeit
Nid wüßet, daß 's sei's Bäumlit git
Ohni Schuggeiß, wit und breit.

Mir Zwergli hütet d' Tanne gut
Und pflegt's Tag und Nacht,
Mer sorge, daß ne d' Chind nid thünd
Und daß de Frost nid macht.

Zur Wiehnachtszcht hunt's Christkind dann
Und hinter'm 's Geli her,
Es zieht en Wage volle G'schenk
Und treit au selber schwer.

Und 's Christkind rüet eus alli her,
Rüet alli Bäumlit us,
Füllt eu'r'i Säck und schied is druf
's das und jenes G's.

Es hät gar schüli viel jezt 'z'hue,
's möcht ja unmögli g'he,
Und mir, mir gönd jo gern stat ihm.
Mir sind jo herzi froh,

Wenn mir jo besti G'sichter g'sehnd
Wo groß und glint Lit.
Denn wer wetz an nid 'z'riede jo
Mit dem, was 's Christkind git?

Ich wüschti no e fröhlich's Fest,
Für's neu Jahr Glück und Freud;
Ich plange halt scho wieder hei
Z mi Waldeinsamkeit. (Geht.)

G. Dero.



In der Universität in Zürich studiren gegenwärtig 701 Personen, worunter 120 weiblichen Geschlechtes.

In Zürich hat sich ein „Zürcherischer Miethverein“ gebildet, welcher die Interessen der Wohnungsmiether in Zürich und Umgebung zu wahren und zu fördern den Zweck hat. Die Genossenschaft will gute und billige Wohnungen erhalten und an ihre Mitglieder vermieten und dergleichen.

Ein neues Weihnachtsgeschenk für Mädchen im Alter von 9—14 Jahren ist das von Julie Luz, Lehrerin der Frauenarbeitschule in Heilbronn, herausgegebene Werk: „Für fleißige Kinderhände“, illustrierte Anleitung und Muster zur vollständigen Bekleidung einer Puppe. Dasselbe ist aus der Verlagsbuchhandlung von Robert Luz in Stuttgart hervorgegangen und hat alsbald nach Erscheinen den Beifall der Mütter gefunden. Im „Staatsanzeiger für Württemberg“ urtheilt eine Frau wie folgt über das Werk: Den noch fröhlich mit der Puppe spielenden kleinen Mädchen, denen nach der Schule, wenn die Aufgaben für dieselbe mit Fleiß und Pünktlichkeit vollendet sind, noch Zeit und Muße bleibt, ihr Püppchen zu kleiden, ist dies Werkchen geweiht. Und er ist in der That reizend, einzig in seiner Art, der hübsch ausgestattete Kasten, in welchem sich eine prächtige Gelpuppe mittlerer Größe, Anleitung mit Abbildungen und 80 Muster in natürlicher Größe befinden. Welche Mutter wird nicht mit Verlangen nach einer Anleitung greifen, welche es kleinen Mädchen, die schon etwas stricken, häkeln und nähen können, möglich macht, nach einer leicht faßlichen Beschreibung und den einfachen, in natürlicher Größe, auf farbkam Papier ausgezeichneten Mustern die vollständige Bekleidung ihrer Puppe selbst anzufertigen? Die Schnittmuster sind von erster Güte, so daß zuverlässig darnach gearbeitet werden kann. Der Ladenpreis

des Werkes, das durch die obige Verlagsbuchhandlung, oder sonst jede Buchhandlung und bessere Spielwaarenhandlung bezogen werden kann, ist inkl. Puppe nur Mark 6. —

Harrer Eberhard Fald in Stuttgart theilt in seinen „Blättern für das Armenwesen“ mit, daß in der Schweiz von Yverdon nach Saint-Croix eine 23 Kilometer lange Eisenbahn gebaut werden soll von einer Gesellschaft, der es unter Zustimmung der beteiligten Bevölkerung durch die kantonalen und Bundesbehörden zunächst für 25 Jahre gestattet worden ist, den Verkehr an Sonntagen gänzlich einzustellen. Von Sonnabend Nacht 12 Uhr bis Sonntag Nacht 12 Uhr wird jeder Verkehr auf der Bahn ruhen und also auch das gesamte Stations- und Fahrpersonal dienstfrei sein. Im Jahre 1893 hofft man die Bahn dem Betriebe übergeben zu können.

Die elektrischen Ventilatoren der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin dürften ihrer Vorzüge wegen für die Einführung einer richtigen und konstanten Lüftung der Wohn- und Arbeitsräume Beachtung verdienen. Bekanntlich besteht eine Dynamomaschine aus einem feststehenden und aus einem beweglichen Theil (Anker). Dreht man letztern um seine Achse, so durchfließt ihn ein elektrischer Strom, welcher durch die Bürsten in den äußeren Kupferkreis übergeführt wird. Umgekehrt geräth der bewegliche Theil in Drehung, wenn der Maschine von außen her durch die Bürsten ein Strom zugeleitet wird. Derart dient die Maschine als Elektromotor. Setzt man nun auf die Achse des sich drehenden Ankers einen Ventilator (Gebläse) in Gestalt eines Flügelrades auf, so hat man den denkbar einfachsten Ventilationsapparat, der sich überall anbringen läßt, wo elektrische Leitungen vorhanden sind, und welcher keinen großen Raum erfordert, noch irgendwie durch Geräusch u. dgl. lästig wird. Der Apparat fängt sofort zu funktionieren an, wenn man ihn mittels einer Schraube in den elektrischen Stromkreis einschaltet; seine Betriebskosten belaufen sich nur auf wenige Rappen pro Stunde. Es steht zu erwarten, daß dieser einfache Apparat sich bald beifalls Lüftung von Wohn- und Schlafzimmern, Küchen, Büreau, Werkstätten und Restaurationsräumen einbürgere.

Die Wiener Wirthschafts-Akademie wurde dieser Tage eröffnet und bereits sind 450 Lehrlinge als Schüler eingeschrieben.

Wie viel Wägen müssen ein Zimmer bewohnen, damit es aufhöre, den Ansprüchen auf Komfort und Reinlichkeit zu genügen? Diese Frage hatte kürzlich einer der 20 Pariser Friedensrichter zu entscheiden. Ein Herr E. hatte für 650 Fr. eine sehr anständig aussehende möblierte Wohnung auf einen Monat gemietet und bezog dieselbe mit seinem jungen Sohne. Allein schon die erste Nacht verbrachten die beiden Miether ruhelos in ihren prächtigen Schlafzimmern und des Morgens fand sich im Bette des Knaben eine athletische Wange. Mit dem lebenden corpus delicti ausgerüstet, begab sich der Herr zum Wirth und kündigte ihm an, daß er die Wohnung räumen werde; doch dieser meinte, das Bierchen sei jedenfalls mit dem Bette, das er für den Knaben besorgt hatte, eingeschleppt worden und bilde eine durchaus alleinstehende Erscheinung; die Wohnung an sich sei völlig rein, ein Verlassen der selben daher nicht gerechtfertigt. Herr E. durfte denn auch nicht ausziehen, bis er den Miethsbetrag hinterlegt hatte, verklagte aber sofort den Wirth, und der Richter verurtheilte denselben auch wirklich, die gezahlte Miete herauszugeben, und zwar unter folgender Begründung: „Der Vermieter hat selbst anerkannt, daß im Bette des Kindes eine Wange gefunden worden, behauptet aber, sie sei einzig und komme ohne Zweifel von dem für seinen Miether geliebten Bett. Das Gericht hat sich nicht um die Herkunft der besagten Hausgeräte zu kümmern; es genüge, daß sie besagten seien, damit die Räumlichkeiten unbewohnbar werden. Wenn sich nun Herr E. beklagt, daß er und sein Kind von Wägen gequält worden seien, so genügt die Feststellung der Anwesenheit eines einzigen dieser Insekten, um darzuthun, daß die Klage nicht aus der Luft gegriffen, sondern begründet ist. Nach Art. 1719 des Code Napoleon ist aber der Vermieter verpflichtet, dem Miether während der Dauer des Miethsvertrages den friedlichen Genuß der Wohnung zu sichern, was im gegebenen Falle nicht geschah. Herr E. war also in seinem vollen Rechte, indem er die Wohnung verließ, und die gezwungen bezahlte Miete muß ihm zurückerstattet werden.“ (Gefühlsricht.)



Einfaches Backwerk. Eine vorzügliche Grundmasse zu allerlei Backwerk wird folgendermaßen hergestellt. 120—150 Gramm weich gerührte, süße Butter verrührt man mit 4 Eigelb und nach und nach mit 2—3 Eiertassen fein geklopfenem Zucker, dann gibt man eine Tasse Milch bei und in kleineren Portionen dazu gerührt 5 Tassen gut durchgerührtes oder gesiebtes Mehl. Zwischen der zweiten und dritten Tasse Mehl werden 4—5 Gramm doppeltsoßensaures Natron und 3 Gramm Cremortartar durch ein feines Haarsieb (so daß nicht das

einste Knöllchen in's Mehl kommt) eingerührt. Eine kleine Prise Salz darf nicht vergessen werden. Je nach Belieben verwendet man als Beigabe feingehacktes Zitronat, gereinigte Rosinen, Mandeln oder dergl. Wenn die Masse genau verrührt ist, wird das zu festem Schnee geschlagene Eiweiß leicht darunter gemischt. Von dieser Masse können Ofen- oder Schmalzbäckerien erstellt werden. Wird Mehl nach Bedarf beigegeben, so werden daraus vorzügliche Napfuchen hergestellt; auch eignet sich der Teig als Unterblatt zu beliebigem Obst. Dieser Teig hat den Vorzug, daß er mehrere Tage aufbewahrt werden kann, ohne daß seiner Güte oder Backfähigkeit dadurch Abbruch gethan wird.

* * *
Mürber Teig zu kleinem Backwerk. 1 bis 2 Ei groß Butter oder Schmalz wird mit 3 hartgekochten, fein geriebenen Eigelb, mit 1 Tasse Zucker, beliebigem Würze, 1—3 Eßlöffeln altem Wein, Rum oder Kirchwasser vermischt und langsam Mehl dazu gegeben, bis ein geschmeidiger Teig entsteht.

In ein Tuch geschlagen und kalt gestellt, hält sich dieser Teig mehrere Tage ungedeckt sehr gut.

* * *
Einen recht zarten und spröden Backteig erhält man auch aus einer Mischung von im Verhältnis zu 4 Eßlöffeln Mehl, 4 Eßlöffeln Bier, 2 Eßlöffeln feines Öl, etwas Salz und zwei zu festem Schnee geschlagene Eiweiß.

* * *
Ueberwinterung von Tafelobst. Ein sehr gutes Material für Vererbung und Ueberwinterung von Tafelobst ist die Holzwohle. Sie wirkt gegen Fäulnis, erhält die Lust rein, schützt als schlechter Wärmeleiter vor dem Frost und erhält das Obst frisch. Wer seine Winteräpfel in gut gefügten, mit Holzwohle ausgefüllten Holzkisten und mit Holzwohle zwischen den einzelnen Früchten und Schichten auf dem Speicher (nicht im Keller) aufbewahrt, der hat zu Ostern noch schönes Obst. Die verbrauchte Holzwohle ist noch zum Einlegen zwischen Fenster und Winterfenster, zum Einbinden von Wasserleitungsröhren, Blumen u. s. w., sowie als Einstreu und zu Polsterzwecken zu verwenden, geht also nicht verloren.

* * *
Tannenduft im Zimmer. Man gießt in ein Gefäß (Krug, Schüssel u. s. w.) einen Liter fochendes Wasser, trüffelt dann einen Eßlöffel voll Terpentinöl in dasselbe, und der angenehmste Tannengeruch wird das Zimmer durchströmen. Wird dieses Verfahren jeden Tag zwei bis drei Mal wiederholt, so soll dadurch jeder Ansteckungsstoff unschädlich gemacht werden. Bei Brustkranken wirkt dieses Mittel überraschend günstig.



Frage.

Frage 1727: Ist eine werthe Mitabonnentin oder ein Sachverständiger im Falle, mir mitzutheilen, wie man künstlichen Kaffee vom echten zu unterscheiden vermag? Zum Voraus besten Dank.
Abonnentin G. S.

Frage 1728: Durch welche Art von leicht wegnehmbaren, zum Verstellen eingerichteten Wand läßt sich ein für die Beheizung zu großes Zimmer nach Bedarf abtheilen? Herzlichen Dank zum Voraus.

Frage 1729: Bin seit längerer Zeit im Besitze einer automatischen Waschmaschine, deren Vortheile ich sehr zu schätzen weiß, nur ist die jedesmalige Reinigung der Maschine sehr mühsam und kaum zu bewerkstelligen. Könnte mir vielleicht eine geehrte Leserinn mittheilen, auf welche Weise eine solche Maschine am besten zu reinigen ist, so daß gar nichts Unreines von der Wäsche mehr daran zurückbleibt? Zum Voraus meinen besten Dank für gefällige Beantwortung.
Jungfräulein Abonnentin.

Frage 1730: Wäre vielleicht Jemand im Falle, mir gegen nachbenanntes Uebel ein Mittel oder einen guten Rath zu erteilen? Ich leide an fränkischem, leicht entzündlichem Zahnfleisch, besonders im Zahnfleisch des Unterkiefers zeigen sich schon seit längerer Zeit wie mit einem Messer gebahene Einschnitte, was beim Gebrauch künstlicher Zähne sehr schmerzhaft ist, wenn beim Essen der Druck der Platte auf die wunden Stellen fällt. Am Reinhalten des Mundes und der Zähne fehlt es nicht. Für guten Rath wäre Fragestellerin von Herzen dankbar.

Antwort.

Auf Frage 1722: Gewünschtes kann Ihnen in schönem Exemplar geliefert werden. Anfragen unter Chiffre P. St. befördert die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Auf Frage 1722: Auf meinen vielen Reisen durch die Schweiz habe ich einzig, aber wiederholt in Lugern auf der Weise eine Verkaufsstelle von Zericho-Rosen angetroffen. Dort hielt ein Wienermann unter andern orientalischen Wappachen Zericho-Rosen feil. Könnte ich vielleicht nächsten Mal zu einer solchen verheßen?
A. Marti, Lehrer, in Dietwil.

Auf Frage 1722: Die einzige mir bekannte Adresse für den Bezug von Zericho-Rosen lautet: Herrn Albert Fürst in Schmalkof, Post Wiskhofen, Niederbayern.



— Fensleton —

Eine kleine Rache.

Humoreske von Marchesa Colombi.

(Uebersetzt von A. W. — Schluß.)

Während die Damen an Rosenliqueur nippten und mit Zuckerwasser sich beruhigten, thaten sie sich gütlich mit Fragen und Erzählen. Frau A. berichtete, warum sie zu so früher Tagesstunde ausgegangen — es war genau zwölf Uhr — natürlich einer kleiner Einkäufe wegen, die man nur selbst besorgen kann — und wie sie, kaum auf der Straße, dem Bewußtsein begegnet, der sich ihr sofort an die Sohlen geheftet — wie sie sodann, in diesem Stadttheil angekommen, schleunigst die Richtung des 3. schen Hauses genommen — wie sie kaum unter dem Hausthor angekommen, sich umwendend, den Schrecklichen dicht hinter sich gesehen, im Begriffe, den Hut zu ziehen und sie anzureden — wie sie in unstilliger Hast die Treppe heraufgestürzt und hier eingedrungen sei. Jetzt aber, nach Verlauf einer guten halben Stunde, werde dem Zubringlichen die Zeit wohl lang geworden sein und er habe muthmaßlich das Feld geräumt; so mit halte sie nichts mehr zurück und sie müßte sich eilen, um ihren Mann nicht allzulange auf das Frühstück warten zu lassen.

In diesem Falle darf ich keine Einwendungen erheben,“ sagte Frau Z., da sich Frau A. zum Gehen erhob. „Aber allein lasse ich Sie unter keinen Umständen auf die Straße: Mein Mann wird Sie begleiten.“ Frau Z. klingelte dem Kammermädchen und fragte, ob der Herr zu Hause sei.

„Ja, gnädige Frau. Der gnädige Herr ist soeben heimgekehrt. Wünsch' ich gnädige Frau, daß ich ihn rufe?“ „Nein, wir gehen selbst zu ihm. Er wird im Speisezimmer auf mich warten.“

Damit zog sie ihre neue Freundin mit sich fort und „Hier — mein Mann,“ sagte sie, das Eßzimmer betretend. Dabei wies sie mit anmuthiger Bewegung auf ein starkerhaft gefellertes, schmachtiges, blondes Herrchen. Zu diesem gewendet, fuhr sie fort: „Ich verhoffe Dir hiemit die Ehre und das Vergnügen, Frau A. bis zu ihrer Wohnung zurückzubegleiten. Merk' wohl, es ist dies ein würdiger Ritterdienst, den Du der Dame zu erweisen begünstigt bist, handelt es sich doch um ritterlichen Schutz einem Frechling gegenüber, der sich untersteht, sie selbst auf der Straße zu verfolgen.“

Der Gatte verbeugte sich tief, wortlos — vor so viel Ehre; Frau A. ward dunkelroth — vor Zorn. — Denn dieser vielgelobte Gatte, dieser Ritter ohne Furcht und Tadel, zum Schutze aufgeboten gegen einen zudringlichen Straßen-Galan, war Niemand anders, als dieser Straßen-Galan selbst in höchst eigener Person. „Seien Sie nur guten Muthes, Liebe; bei Giorgio ist man gut aufgehoben,“ lächelte Frau Z. noch freundlich beim Abschied.

Stumm schritt der Ritter neben seiner Dame einher. Bei dieser hatte der Humor längst den Zorn besiegt und sie biß sich auf die Lippen, um ihre ausgelassene Heiterkeit nicht allzu deutlich merken zu lassen. Ganz unbefangenen plauderte sie vom Wetter, vom neuesten Ballet in der Siala. Verschwunden war das strenge Gesicht, das sie ihm sonst zugewandt, ja mit Staunen bemerkte er, wie sie ihm zulächelte und dabei eine Reihe Zähneknirschungen ließ — o entzückend! Wäre es möglich! dachte der verblüffte Ged, daß sie sich jetzt gewinnen ließe, nun sie mich als Mann meiner Frau kennen gelernt! Es scheint wirklich so. Sie lächelt so verführerisch, schaut mich halberstohlen von der Seite an.... O die Frauen und Frauenfreundschaft!

„Hier wäre ich angelangt,“ sagte die schöne Frau, unter einem Thorbogen stehen bleibend. „Ich hoffe aber nicht, daß Sie vor meiner Thüre mich hinpflanzen werden, so ohne Weiteres. Ueberdies, wer weiß, mein Verfolger könnte auf der Treppe sein, dort auf mich warten. Treten Sie gefälligst ein.“

„Die Hege! Aus Furcht, ihn nicht zu finden, hält sie ihn gleich fest!“ dachte der exemplarische Gatte, mit christlicher Nächstenliebe seine Schlüffe ziehend. „Ich Narr, der ich glaubte, eine unheimbare Festung stürmen zu müssen. O über die Freuntzucht!“

Mit unbeantworbener Männerthugend stieg er gleich einem siegreichen Eroberer triumphirend in die Wohnung der Freundin seiner Frau. Er folgte ihr durch mehrere Gemächer, unauffallend schritt die schöne Frau vor ihm her. Etwas unsicher gemacht, blieb er

plötzlich stehen und stotterte einige Worte von „zu viel Ehre für ersten Besuch“.

„O bitte, bitte, keine Umstände! Ich behandle Sie ganz als guten Bekannten, wie Sie sehen,“ antwortete die schöne Frau mit demselben verführerischen Lächeln. Der ehrenhafte Ritter warf sich in die Brust gleich einem Don Juan, um nur zu bald in die Mollen der Statue des Kommandanten zu Verfallen.

Seine Begleiterin hatte die Thüre zum Speisezimmer geöffnet und ihm dort eine Art Koloss von ungefähr fünfzig Jahren, mit einer jener grimmigen Physiognomien, mit denen sich nicht spassen läßt, als ihren „geliebten Cheherrn“ vorgestellt.

Zu diesem gewandt, fuhr sie auf's Unmuthigste fort: „Denke Dir, Herr Z. theilt Deine Passion für das Beigabe-Spiel und hegt deshalb keinen höheren Wunsch, als mit Dir eine jener unendlichen, vom Frühstück bis zum Mittagstisch dauernden Partien zu spielen. Geraume Zeit schon verfolgt er mich — einzig um dieses Zwedes willen!“

Die Herren murmelten einen „schönen Dank“ in den Bart und wechselten die üblichen Redensarten: „Trent mich, Ihre Bekanntschaft zu machen — bitte, ganz meinerseits — nehmen Sie gefälligst Platz.“

„Hier, meine Herren, der Spieltisch, die Karten. Während Herr Z. Dir für einige Stunden angenehme Gesellschaft leistet, hole ich meine Frau ab zu einigen gemeinsamen Besuchen.“

„Um Gotteswillen,“ flüsterte der geängstigte Gatte, indem er sich ihr näherte, als wolle er ihr beim Zurechtfinden des Spieltisches hülfreiche Hand bieten: „ich beschwöre Sie, gnädige Frau, Sie werden doch schweigen von...“

„Wofür halten Sie mich?“ erwiderte Frau A. stolz und verächtlich. „Scheint auch das Ehrgefühl bei den Männern ausgefallen zu sein, so lebt doch das Partgefühl noch in den Herzen der Frauen fort.“

„Welcher Muth!“ rief die reizende Frau Z., als sie die Freundin so bald wieder eintreten sah. „Sie wagen es, allein auszugehen?“

„O, jetzt bin ich sicher für alle Zeit! Mein Verfolger hat eine gehörige Portion erhalten, die er schwerlich so bald vergessen wird.“

„Und mein Mann ist's, der sie ihm erteilt? Ja?“

„O der brave Giorgio! Bitte, erzählen Sie mir Alles.“

„Nein, ich will Ihren Mann des Vergnügens, Ihnen die Sache selbst zu erzählen, nicht berauben.“

Welcher Heldenthat der edle Ritter bei seiner gläubigen kleinen Frau sich rühmte, um sich mit Unstand aus der Patzge zu ziehen, hat man nie erfahren. Thatsache ist nur, daß diese noch stolzer über den Besitz des besten Mannes sich fühlte und mit erhöhter Bewunderung und unerschütterlichem Vertrauen an ihm hing.

Früher als gewöhnlich, schon Anfangs April, fand es der zärtliche Gatte gerathen, mit seiner Frau auf's Land zu ziehen, um dort in der Einsamkeit, wie er sagte, die Dornigmonde nochmals durchzufoßen, vielleicht auch, unter uns gesagt, um der Dual der „unendlichen Beize-Partien“ zu entfliehen!

Franke's neues Stickeri-Monogramm.

Verlag von Drell Kistli Zürich, 312 Monogramme, Preis Fr. 2.50. Die Komposition dieser großen Anzahl von neuen Stickeri-Monogrammen ist eine ohne Ausnahme ganz besonders gelungene. In reichhaltiger, stilistischer Ausprägung wird diese hübsche Sammlung den höchsten Ansprüchen genügen können.

Bei Gebrüder Uttinger in Neuenburg ist der letzte Jahr zuerst herausgegebene heraldische **Schweizer Kalender** auch für das Jahr 1892 erschienen. Derselbe ist von dem in der Wappenfunde und Heraldik erfahrenen Maurice Tripet entworfen und von Lucie Uttinger und Jules Colin gezeichnet und bringt als Begleiter der Monats- und Tagesverzeichnisse originelle Zeichnungen der Kantons- und Städtewappen, Schlachtenbilder u. dgl. Der originelle Kalender wird sich sicherlich auch dieses Jahr wieder viele Freunde erwerben.

Unter der Kalender-Literatur hat sich der im vorigen Jahre zum ersten Mal erschienene **Illustrirte Wörthofer Kalender** rasch einen hervorragenden Platz erworben. Seeben wurde der zweite Jahrgang dieses schon durch die Person seines Herausgebers sehr beachtenswerthen Kalenders (Kempten, Verlag der Jol. Köfelfchen Buchhandlung. Preis brochirt 50 Pfg. inkl. Porto 60 Pfg.) ausgegeben. Derselbe reißt sich seinem Inhalte nach würdig seinem Vorgänger an. Ganz hervorragendes Interesse beansprucht der darin enthaltene Aufsatz des Herrn Pfarrer Kneipp über die vier Jahreszeiten und deren Einfluß auf die Gesundheit des Menschen. Außer den Beiträgen des Herrn Pfarrer Kneipp enthält der Kalender noch verschiedene andere, durchwegs Original-Artikel von Aerzten der Kneipp'schen Richtung; auch dem Humore ist reichlich Rechnung getragen. Zahlreiche, vorzüglich ausgeführte Original-Illustrationen bilden, wie schon im Vorjahre, so auch diesmal einen besonderen Schmuck des Kalenders.

Briefkasten

Frau J. E. in L. Wir hoffen Sie nun im Besitz der Sendung?

Frau A. G.-M. in M. Ihr liebes Schreiben hat den richtigen Weg angetreten. Es soll uns herzlich freuen, Ihnen, der treuen Abonnentin, durch die „Schweizer Frauen-Zeitung“ auch künftighin liebe Freundin bleiben zu dürfen. Ihre kleinen Nichten grüßen Sie uns bestens; sie sollen weiter ihre Freude haben.

Frl. A. B. Ihre Freundlichkeit sei bestens verdankt sowohl von unserer Seite, als auch von Seite der betreffenden Fragestellerin.

Herrn A. J. in B. Welcher Sterbliche wäre für Schneidefeilen im Gewande der Treuherzigkeit nicht empfänglich! Auch wir lehnen Ihr so freundliches Entgegenkommen nicht ab, sondern wir sagen Ihnen herzlichsten Dank dafür.

Herrn G. S. in G. Die Rose von Jericho (*Anastatica hieracuntica*) ist eine interessante fädelige Pflanze aus Palästina mit vogelneuartigem Gezweige, das ganz vertrocknet erhebt; sobald selbe in etwas erwärmtes Wasser gebracht wird, erblühen Hunderte von muschelartigen Blumen, die in den reizendsten Farben schillern, sich polypen- und korallenartig erweitern und fortwährend blühen, bis sie wieder aus dem Wasser kommen. Das interessante Schauspiel kann Jahre lang wiederholt werden.

Frau J.-A. in L. Ihrem freundlichen Wunsch, der dem Blatte frommt, kommen wir mit Vergnügen entgegen, die Zeit ist ja ganz besonders hierfür. Und weil dem so ist und weil Ihr liebenswürdiges Schreiben uns dazu ermuntert, so thun auch wir auf die Festzeit einen frommen Wunsch. Wir wären ganz besonders erfreut, von recht vielen unserer lieben Leserinnen auf den Jahreswechsel durch Zuführung von neuen Abonnentinnen überladen zu werden. Dürfen wir's erwarten?

Frl. B. G. in A. S. Auch Ihre Wünsche sollen gerne erfüllt werden. Der eine Theil sofort, der andere im neuen Jahre.

Frl. J. B. E. in L. Zum guten Zwecke werden wir Ihnen gern Raum gewähren. Für den Sprechsaal ist es aber zu spät.

Frau B. G.-S. in B. Für Ihre Bereitwilligkeit sagen wir Ihnen besten Dank. Wie lange mag es Zeit nehmen, bis das Blatt durch die Lesemappe die Runde gemacht hat?

Aus Anlaß größerer geschäftlicher und baulicher Veränderungen sind wir genöthigt, unser Lager in **Frauen- und Herrenkleiderstoffen**

Total auszuverkaufen.

Die Preise der neuesten und besten Stoffe von 75 Cts. an per Meter sind ausnahmsweise horrend billig. — Jede beliebige Meterzahl direct an Private franco durch

Erstes schweizerisches Versandtgeschäft **Dettinger & Co., Zürich.**

P. S. Muster in reichhaltiger Auswahl gerne franko in's Haus. [913]

Rehes u. gebleichtes Baumwolltuch à 28 Cts. per Meter, kräftiger und besterfester Qualität, 80 bis 180 Centimeter breit,

garantirt achte Waschkstoffe à 45 Cts. per Meter, liefern in ganzen Stücken, sowie einzelnen Metern portofrei in's Haus.

Erstes schweizerisches Versandtgeschäft **Dettinger & Co., Zürich.**

P. S. Muster obiger, sowie aller andern Qualitäten in Frauen- und Männerstoffen gerne umgehend franko zu Diensten. [919]

Für Familien.

Borsäuglicher alter rother **Trüblerwein** à 65 Cts. per Liter franco. **Veltliner** Fr. 2. — **Bordeaux, Malaga** Fr. 2. 25, **Tokayer** Fr. 3. — **Cognac** Fr. 3. 50 per Flasche franco. (Bom Nantonschmitter rein befunden.) [661]

Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).

Vortheilhaft!

Unser Rabatt-Ausverkauf hat begonnen und dauert nur bis Saisonchluss. **Pracht-Auswahl in Stoffen für Damenkleider und Mäntel. Muster und Versandt franco. [125] Wormann Söhne, Basel.**

871]

Reinigt das Blut

durch eine Kur mit **Golliez' Nusschalensyrup**, glückliche Zusammenfügung der eisen- und phosphorlauren Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, besonders die den Leberthran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50, letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen. In den meisten Apotheken der Schweiz. Hauptdepot: **Apothekie Golliez, Rürten.**

Malaga oro fino, rothgoldnen, **Moscatel, Marsala** Fr. 1. 75 bis Fr. 1. 85. **Madeira, Sherry, Portwein** Fr. 1. 65 bis 1. 75 pro ganze Flasche, franco je nach Grösse der Sendung. Feinere Sorten in grösster Auswahl. **Pfaltz & Hahn, Basel.**

Seiden-Bengalines,

Foulards, Grenadines, Gazes, Falles, Merveilleux, Surah, Atlasse etc. von Fr. 1. 10 bis Fr. 15. — per Meter versenden roben- und stückweise an Jedermann zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend. [91-7]

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie. in Zürich.**

Wir erlauben uns, auf die heutige Beilage der Herren **Brunnenschweiler & Sohn** in St. Gallen die geehrten Leser ganz besonders aufmerksam zu machen.

Zur gefälligen Beachtung!

Die bei Kindern und Kinderfreunden allgemein beliebte und geschätzte Jugendschrift

Für die Junge Welt

unter der bewährten tüchtigen Redaktion von Frl. **Emma Frei** in Rorschach beginnt mit nächstem Hefte den 5. Jahrgang und erscheint von Neujahr 1892 an **selbstständig** und **unabhängig** von irgend welchem Blatte.

Abonnementspreis: Jährlich **Fr. 2. —** für 12 Monatshefte.

Die bisherigen Abonnenten erhalten auf Weihnachten das erste gelbe Heftchen des neuen Jahrganges unter besonderer Adresse und bitten wir um freundliche Aufnahme und wohlwollende Berücksichtigung der mit Neujahr eintretenden veränderten Verhältnisse.

St. Gallen, im Dezember 1891.

Verlag „Für die Junge Welt“

M. Kälin'sche Buchdruckerei.

WAS einem Jeden Freude macht, ist: **MAGGI'S SUPPENWÜRZE**

in zierl. Fläschchen für 90 Rappen. ! Wer sie nicht kennt ! Zu haben: in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. [956]

Seidene Bastkleider

Frcs. 21. — per Stoff zu einer Robe, sowie bessere Qualitäten — **direct an Private** — ohne Zwischenhändler, portofrei. — Muster umgehend. [401]

G. Henneberg in Zürich

Seidenstoff-Fabrik-Dépôt.

Pflegekind-Offerte.

Kinderlose Ehegatten oder andere Personen, welche geneigt sind, einen armen, intelligenten, 7½ Jahre alten Knaben eventuell als Adoptivkind anzunehmen oder zu versorgen, belieben ihre verschlossenen Offerten sub Ziffer 957 an die Expedition d. Bl. zu senden. [957]



Schönste Festgeschenke.

J. J. Schoch, Succ. de Perrin-Chopard, Bern (Schweiz).

— Gegründet 1862. —

Orchestrions * Musikwerke * Musikdosen.

Phantasie-Artikel mit Musik (Chalets, Albums, Stühle etc.). Export nach allen Ländern. Preis-Courant gratis und franco. (M 11561 Z) [944]

Eine Tochter aus gutem Hause, die im Kleidernähen und in den andern Handarbeiten bewandert ist, auch den Zimmerdienst kennt, sucht passende Stelle in einem bessern Hause. Gute, familiäre Behandlung Hauptbedingung.

Offerten sub Ziffer 946 befördert die Expedition d. Bl. [946]

Eine gewandte, nette Tochter von guter Erziehung, evangelisch, welche schon in ersten Häusern gedient hat, sucht dauernde Stelle als

Zimmermädchen
in feiner, christlicher Familie von Zürich oder Umgebung.

Genaue Offerten mit Lohnangabe erbeten sub Chiffre F Universitätsstr. 19 III, Oberstrass-Zürich. [953]

943] Eine Tochter aus guter Familie, die den Lingère-Beruf erlernt hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stelle als Lingère oder Zimmermädchen, wo sie Gelegenheit hätte, viel nähen zu können. Gefl. Offerten an Fr. B. Schenck in Neuenstadt am Bielersee.

Stelle-Gesuch.

Eine brave, 20jährige Tochter aus guter Familie, beider Sprachen mächtig, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder in einem Laden. Gefl. Offerten sub Ziffer 941 befördert die Expedition d. Bl. [941]

900] Eine in gesetztem Alter stehende Dame, Beamtentochter, Elsässerin von Geburt — der deutschen und französischen Sprache mächtig — sucht wegen eingetretenen Todesfalles Stelle zur **Überwachung des Haushaltes oder von Kindern**, wenn möglich in Basel oder in der Umgebung. Gefällige Franco-Offerten wollen unter Angabe des gewährten Gehaltes, sowie der sonstigen Bedingungen unter Chiffre C T 900 an die Expedition dieses Blattes gerichtet werden.

Stelle-Gesuch.

Eine alleinstehende, erfahrene, durchaus zuverlässige, charakterfeste Person gesetzten Alters, Schaffhauserin, welche schon mehrere Jahre die Stelle als Haushälterin bekleidet, sucht Stelle zu einem einzelnen Herrn oder in einer kleinen Familie zur Selbstbesorgung der Hausgeschäfte. Eintritt nach Neujahr. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten beliebe man unter Chiffre R S 940 an die Exped. d. Bl. zu senden. [940]

3 neue Spiele:

1. National-Domino.

Ein neues patentiertes Domino mit dreieckigen und dreifarbenen Steinen für 2 bis 5 Spieler. Neue, originelle, vielseitige und interessante Spielart. Dabei viele Patience-Aufgaben zur Unterhaltung für eine Person. Preis Fr. 3. —, in hochfeiner, solider Ausführung Fr. 5. 50.

2. Eine Reise durch d. Schweiz.
Heiteres Gesellschaftsspiel für Jung und Alt (bis 6 Personen).

Die Reise beginnt am Bodensee und berührt die hauptsächlichsten landschaftlichen Schönheiten und grösseren Städte der Schweiz, allerlei komische und tragische Erlebnisse. Viele prächtige, farbige Landschafts- und Szenenbilder. Preis Fr. 4. 50.

3. St. Gotthard-Kriegsspiel.
Ein neues Belagerungsspiel mit Spielplan, dem die Formation des Gotthardmassivs zu Grunde liegt. Fesselnd, unterhaltend und belehrend; für 2 bis 5 Theilnehmer. Preis Fr. 4. —. Vorrätig bei

Franz Carl Weber, Zürich

Special-Geschäft für Spielwaaren, mittlere Bahnhofstr. 62, z. Gessnerhof.

Niederlage von Richters Anker-Steinbalken und Richters neuen Geduldspielen. Man verlange schnellstens ausführlichen und viele Neuheiten enthaltenden Katalog über Spielwaaren. [936]

„ARDENT“

(garantirt ächte)

sind soeben eine grössere Sendung eingetroffen, für deren Abnahme mich freundlichst empfehle. Zugleich bringe auch meine andere **Petrolherde**, wie „Koks Patent“ und andere bester Systeme in empfehlende Erinnerung.

Ulr. Buchegger, Kupferschmied, 910] Webergasse 16, St. Gallen.

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich Vorsteher: **E. Boos-Jegher Neumünster.**

942] **Beginn neuer Kurse** an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am 4. Januar. Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 12 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 3961 Z)

Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt über 1500 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. **Telephon 1379. — Gegründet 1880.**

Aechte Damen-Loden

à Fr. 2. 40 bis Fr. 3. — per Meter.

Spezialität für Damenkleider, Mäntel & Mädchenkleider.

— Muster —

postwendend franco durch die ganze Schweiz.

Hermann Scherrer

zum Kameelhof St. Gallen Multergasse 3.

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

Gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** Gegründet 1866

Versende franco durch die ganze Schweiz gegen Post- und Eisenbahn-Nachnahme, gut verpackt alle Sorten gefüllte Deckbetten, Unterbetten, Kissen und Rosshaarmatratzen, jede verlangte Grösse. Sorgfältig entstaubte gereinigte und gedörrte flaumreiche Bettfedern, Flaum, Matratzenhaar und Wolle. [126]

Auf Verlangen versende ich gerne die Preisliste.

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel 1889 — London 1894
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

1873

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind.

Haus gegründet 1897 86 & 108, rue Croix-de-Segny
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogenhandlungen.



Die Jubiläums-Kette

in ihrer sinnreichen künstlerischen Ausführung bildet ein ewiges, patriotisches Andenken; ist somit für Damen, Herren und die Jugend das schönste

— Weihnachtsgeschenk. —

Ausführung in echt Silber, weiss oder oxydirt, zu Fr. 12. 50 (Etuir Fr. 1. 50). Ausführung in unedelm Metall, versilbert oder oxydirt, zu Fr. 2. 50 pr. Nachnahme. Im Interesse rechtzeitiger Lieferung ist frühe Bestellung nöthig.

923] (O F 1037) **C. Ed. Dölitsch** Gravieranstalt Stempelfabrik Zürich.

Gratis-Unterricht

im Maschinenstricken. Lohnendste Hausindustrie. — Anfragen an A. Saurwein, Weinfelden (Thurgau). [951]

— Als passendes Geschenk —
für die Kinderwelt versendet franko gegen Nachnahme von Fr. 2. 50 eine hübsch gekleidete Puppe, 25 cm. lg., ein Lottospiel, ein Bilderbuch, ein Kreisel, sämtliche vier Stücke in einer Schachtel. Ferner: zum Preise von Fr. 5 eine Ringbahn, wobei drei kleine elegante Wagen mit Mechanik im Kreise herumtreiben. (O F 1033)
Carl Kölla, Spielwaarengeschäft, 912] Stäfa am Zürichsee.

Carl Osswald, Winterthur

alleiniger Vertreter des Ceylon-Theeplanzer-Verbandes für die Schweiz, empfiehlt direkt importirten **Thee feinsten** 748] **Qualität**, wie folgt:

Ceylon Orange Pekoe, das $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 6. —, das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 5. 50.

Ceylon Broken Pekoe, das $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 4. 50, das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 4. 25.

Ceylon Pekoe, das $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 4. —, das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 3. 75.

Ceylon Pekoe Souchong, das $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 3. 75. **China Souchong** und **China Kongon**, das $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 4. 25.

Ferner empfiehlt er **ächten Ceylon-Zimmt**, ganz oder gemahlen, $\frac{1}{2}$ kg. Fr. 3. —, 100 gr. 80 Cts., 50 gr. 50 Cts.

Wiederverkäufer und Abnehmer von mindestens 5 kg. erhalten bedeutenden Rabatt. Muster stehen gratis zu Diensten.

Ceylon-Thee ist bedeutend billiger als chinesischer Thee, denn er ist ergiebiger. Derselbe ist vollständig rein und unverfälscht. Der Geschmack ist äusserst fein.

Bijouterie contrôlée

E. Meister, Zürich

Poststr. 8, neben dem Hotel Baur

empfiehlt die modernsten Muster in

Gold- u. Silber-Bijouterie.

937] Reichhaltige Auswahl (H 3926 Z)

ächter Juwelen.

Preiswerth garantirt! Geschlachtetes Geflügel!

5 Kilol. 5 Kilol. 5 Kilol. 5 Kilol. 5 Kilol.	in auch sortirt in 1 Ballen.	Backhühner Brathühner Suppenhühner Indiane (Truthen) Bratenten Bratgänse Fettgänse	Fr. 7. 50
Blüthenhoni in Büchsen			Fr. 7. 50
Banater Schinken in Ballen			„ 11. —
Banater Speck			„ 9. —
60 St. frische Eier in Kiste			„ 5. 50
3 „ legende Zuchthühner in Korb			„ 8. —
4 „ baldlegende			„ 8. —
versendet packung- u. portofrei ab Ihrer Post			
Kristof Kolling, Versandgeschäft,			
938] Zsombolya, Süd-Ungarn.			

Kinderhandarbeiten
Kinderbeschäftigungen
Fröbel'sche Spielgaben
Material für Kinderbeschäftigung
Belehrende Spiele

fabrizirt als Spezialität nur in gediegener Waare

Winterthur. Carl Kaethner.

Kataloge gratis und franko. Ansichtsendungen bereitwilligst.

Kraftsuppenmehl nach Pfr. Kneipp bei Osterwalder-Dürr's Sohn, St. Gallen.

C. Fr. Hausmann
in St. Gallen
Sanitätsgeschäft — Hechtapotheke
empfiehlt und versendet

(Verband-Material)

zum bequemen Gebrauch für's tägl. Leben
zusammengestellt in

→ **Verbandetuis** ←

für Jedermann, können stets in der
Tasche nachgetragen werden. ent-
halten alles Nothwendige in hü-
bschem Etui. Preis Fr. 2. —.

Verbandtaschen

berechnet für Reisen und Bergtouren,
sowie grössere Ausflüge etc. Preis
incl. Dreieckstuch, Katechismus nach
Esmarch und eleganter, wasser-
dichter Tasche mit solidem Ver-
schluss Fr. 4. —.

Verbandschachteln

sollten in keinem Haus und in keiner
Familie fehlen. Preis Fr. 8. 50.

→ **Verbandkasten** ←

für Samariter, grosse Familien, ab-
gelegen wohnende Leute, Geschäfte,
Vereine u. s. w. In elegantem, soli-
dem Carton à Fr. 20. —. In schöner
Holzcassette mit Schlüssel und Hand-
griff à Fr. 25. —.

Ohne grosse Verbandscheere
je Fr. 4. — billiger.
Ausführliche Prospekte werden
gerne an Jedermann gratis und
franko versandt. [768]

K Die älteste und leistungs-
fähigste Postversand-Hand-
lung Harzer [837]
Kanarien
v. W. Gönneke, St. Andreasberg
versendet unter Garantie kern-
gesunder Ankunft nach allen
Orten Europas nur edle Sän-
ger. Man verlange Preisliste.
Correspondenz möglichst in Deutsch.

Jede Dame ist im Stande, sich
eine **schöne Fi-
gur** zu verschaffen,
wenn sie unsere Corsets
tragen. Dieselben sind
nicht nur stets der neu-
esten Costume-Mode ent-
sprechend gearbeitet, son-
dern von gut ausprobiertem
Schnitt bei solider Verarbei-
tung. Auswahlendung franko.
Erbitten Mass- und Preisangaben.
— Illustrierte Kataloge. —
[921] **Wormann Söhne, Basel.**

1893
COUR'S
Maggi's
Suppen-
ROLLEN
für
Dauer-
Produkte
1890—1897.
Hoch-
ste Aus-
zeichnung
Bremen

Grosse Freude

macht Jedermann, der
Müller's Selbstkocher als Weih-
nachtsgeschenk gibt. Der Apparat ist in
tausenden Familien in Gebrauch und für die meisten
Besitzer unentbehrlich geworden. Ebenso empfehlen wir:
Petrotherde in neuester Konstruktion, gashell, geruchlos, ganz zerleg-
bar; eigenes Fabrikat. **Viktoria-Kannen**, ein Wasser-, Milch- und Kaffee-
Warmhalter. Für Hotel und Aerzte sehr wichtig. Prospekte mit Preis-
angabe und Zeugnissen gratis.

Selbstkocher-Fabrik Zürich-Aussersihl.
H. HARTWIG, vorm. S. Müller & Cie. [899]

Als nützliche Geschenke für Hausfrauen

empfehlen ihr
[958] **Flammenschmalz**, garantirt rein und schön weiss à Fr. 2. — pr. Ko.
Speisefett, etwas gelblicher à „ 1. 50 . . .
in kleinen, netten Holzkübelchen von zirka 4 und 5 Kilo Inhalt — Kübelchen
gratis — gegen Nachnahme
Saxer & Rohr,
Wurst- und Fleischwaren-Fabrik, Lenzburg.

Als passendes Festgeschenk

empfehlen wir unsere
feinen Flaschenweine
in Kistchen von 6 1/1 Flaschen à Fr. 13. —
„ „ „ 12 1/1 „ „ 25. —
nach Belieben assortirt in nachstehenden Weinsorten:

Malaga , rothgolden und dunkel	Sherry Burgunder Reanne 1883 Beaujolais 1885	Siebenbürger , weiss
Madeira	Bordeaux	Etna , weiss
Muscat	Veltliner (Sassella).	Tokayer , weiss
Marsala	Inferno , Grumello)	Apennino
Wermuth		Barletta vieux .

Kiste gratis. — Frankolieferung gegen Nachnahme.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere vorzüglichen [955]

Rheinweine

bester Jahrgänge, als: Oppenheimer, Hochheimer, Moselblümchen, Lieb-
frauenmilch, Rüdesheimer, Steinwein in Boxbeutel, Johannisberger,
sowie diverse Marken

Champagner

französischer, deutscher und schweizerischer Provenienz.

Asti-Champagner.**Spirituosen.**

Kirsch, Cognac, Rhum, Magenbitter.

Offene Tischweine.

Rothe und weisse Tyroler-, Italiener- und Ungarweine,
in vorzüglicher Qualität und billigen Preisanlagen.

E. Wolfer & Cie, Rorschach
Weinhandlung.



Von den vielen bis jetzt angepriesenen
= **Gesundheits-Corsets** =
haben sich einzig nur die
Gestrückten Gesundheits-Corsets
von E. G. Herbschleb in Romanshorn

als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.
Dieselben entsprechen allen von der **Hygiene** ge-
stellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite
richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und
festen Halt, ohne irgendwie beengend zu wirken.
Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Aus-
führung** unterscheiden sich

Herbschleb's Gestrückte Gesundheits-Corsets
sehr vorteilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf
die **Fabrikmarke**. Zu haben in jeder bessern Corset-Handlung. [63]

Schweiz. Fachschule für Maschinenstrickerei

(Rahmen-, Macramé- und andere weibliche Handarbeiten) [806]
Piarrhaus Waldstatt, Appenzell. Gründlicher Unterricht; zahlreiche, beste
Muster in Strickarbeiten, Anleitung zu vorteilhaftem Materialankauf und
zu Verkaufsberechnungen. (H 3915 G) **Frau Piarrer Keller.**

Das passendste Weihnachtsgeschenk
ist ein **ächter Angora**

Pelz-Boa

2 1/2 Meter lang.
Weiss Mk. 3. —, schwarz und grau
Mk. 3. 50 das Stück, versendet gegen
Nachnahme oder vorherige Einsen-
dung des Betrages franko Porto das
Versandgeschäft [954]

Geschwister Knopf,
Karlsruhe (Baden).

Ein nützliches Festgeschenk,
das Kindern und Erwachsenen Freude
bereitet, ist der
federnd ausziehbare Turnstab
System Wild.

Von ärztlichen Autoritäten warm em-
pfohlen, verdient dieser Zimmerturn-
apparat andern gegenüber entschieden
den Vorzug. Prospekte gratis.

[947] **Sam. Wild-Merian, Basel.**



Neu! Neu!
Extra für Weihnacht und Neujahr.

100 St. Columbus, hochfeine 10er	Fr. 4. —
100 „ excellent 7er	„ 3. 50
200 „ Flora Rio, fein sort. 10er	„ 3. 20
200 „ Vevey Rio Grande, mild	„ 2. 50

End-Huber, Cigarrenlager,
[950] (H 3980 Q) **Muri (Kt. Aargau).**

Magenkranke können kostenlos
ein belehr. Buch von J. J. F. Popp
in Heide (Holst.) erhalten; dasselbe
beweist, dass selbst langjährig Lei-
dende noch Genesung find. können.
[627—2]

Zur Anfertigung von [948]
Sopha und Divans

sowie aller in sein Fach einschlagenden
Arbeiten empfiehlt sich bestens

O. Lehmann, Sattler und Tapezierer,
Moosbrückstr. 15, St. Gallen.

Arbeiten zu Festgeschenken werden
prompt und geschmackvoll ausgeführt.

[934] **Die Jubiläums-Kette**
Andenken,
Weihnachtsgeschenk
für 1891

1891er Jung-Geflügel.

1 Postcolli 5 Ko. schwer
Küken (Backhühner) . . . Fr. 8. —
Brat- oder Suppenhühner . . . „ 8. —
Bratgänse . . . „ 8. 50
Enten . . . „ 8. 50
Indians (Puter) . . . „ 8. 50
Hasen . . . „ 6. 50
Eigene Hafermästung. Das Geflügel
entwidel und rein gerupft. Versende
gegen Nachnahme portofrei.

H. Gavrilovic, Exporteur,
[927] Süd Ung. Weisskirchen.

Erstes schweizerisches
Versandgeschäft
Centralhof
— Zürich. —

Oettinger & Co., Zürich

Muster in Kleiderstoffen
für Frauen und Männer
sowie Waarensendungen
portofrei in's Haus.
Allerneueste Modebilder gratis.

Wegen grössern Geschäfts-Veränderungen veranstalten wir einen

wirklichen Total-Ausverkauf

unseres enorm grossen Lagers.

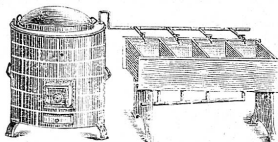
Beispielsweise führen wir einige unserer Hunderte von Artikeln an und machen speziell auf die **hervorragend billigen Preise** aufmerksam.

	per Elle	per Meter
Doppeltbreite Damentuche in solidester Qualität	à Fr. —. 45	— 75
do. Côtelé-Tuche	— 75	1. 25
Reinwollene, doppeltbreite Phantaisie-Rayé	— 85	1. 45
do. do. Carreaux	— 85	1. 45
do. do. Drap-Foulé	— 75	1. 25
do. do. Rayé und Carreaux-Foulé	— 75	1. 25
do. do. Cachemirs und Mérinos	— 63	1. 05
do. do. Schwarze Nouveautés	— 85	1. 45
Mousseline laine, Ball- und Gesellschaftsstoffe	— 85	1. 45
Jupons und Moirée-Stoffe in bester Qualität	— 45	— 75
Oxford-Flanelle in vorzüglichster Qualität	— 40	— 65
Passende Besatzstoffe in Sammt, Seide und Peluche	1. 65	2. 75
Rohe u. gebleichte Baumwolltücher 80—180 cm breit	— 17	— 28

Elsässer Foulards und Waschestoffe in solidest. Druck à Fr. —. 20 —. 35
do. Madapolam und Zephir in vorzüglichster Qual. „ —. 27 —. 45
Extra Prima-Qualitäten, hervorragend solid und neu „ —. 39 —. 65
Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe.
Buxkin, Velour u. Cheviot, ca. 140 Cm. breit, reine Wolle,
nadelfertig à Fr. 1. 20 1. 95
Kammgarn, Elboeuf u. Loden do. „ 2. 80 4. 65
Berner Halblein, ca. 130 Cm. breit, best existirender Qual. „ 2. 85 4. 75
Muster unserer reichhaltigen Collectionen in Herren- und Knabenkleider-
Stoffen versenden umgehend franco.
Wiederverkäufer, Anstalten und Vereine machen speziell auch auf
die aussergewöhnliche Gelegenheit aufmerksam. [846]

Zur Einsichtnahme der Stoffe durch gefälliges Verlangen der Muster laden höflichst ein

Erstes schweizerisches Versandgeschäft
Centralhof Oettinger & Co. Zürich.
P. S. Muster in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehend franco in's Haus geliefert.



Gosch-Nehlsen & Co., Schiffe 39 Zürich Schiffe 39

fabriziren als Spezialität die bekannten Badöfen
(Heisswasserapparate), System Gosch, D. R. P. a.
Eidg. Patent 3210 und 3210/89.

Erstere liefern bei 10 Grad Anf. T. mit 10 Rp.
Holz in 20 Min., letztere alle 15 Min. ein Vollbad
und dienen im Winter zugleich als Regulir-Zimmerheizöfen; übertreffen in Bezug
auf Solidität und Leistungsfähigkeit alles bisher Dagewesene.

Ferner offeriren wir in grosser Auswahl: Badewannen, Badestühle, Sitz-, Fuss-
und Stehwannen, Kinderwannen, Bidets, Russische Dampf- und Irish-Röm. Bäder,
Douchen in 12 verschiedenen Nummern für Schulen, Hotels und Private. — Bad-
öfen verschiedener älterer Systeme. Ventilatoren mit Maschinen- oder Wasserbetrieb.

Waschmaschinen aller bekannten Systeme. — Closets ordinäre und feine. —
Wandbrunnen, Pissoirs, Ausgussbecken. — Röhren, Hähne, Verbindungstheile,
Pumpen für häusliche, industrielle und landwirthschaftliche Zwecke.
Langjähr. Erfahrungen. Prima Referenzen. Installations-Geschäft. Prospekte
gratis. [865]

III. Jahrgang. Lauterburg's 1892. illustrirter schweizerischer Abreisskalender.

890] 366 Ansichten aus allen Gegenden der Schweiz mit geschichtlichen und
geographischen Notizen (deutsche und französische Ausgabe).

Preis: Fr. 2.

Dieser Kalender wirkt nicht nur sehr belehrend und den Unterricht in Ge-
schichte und Geographie lebhaft unterstützend, sondern auch ungemein unter-
haltend, indem viele Kinder ihre liebste Beschäftigung darin finden, die Bilder
auszuschneiden, einzukleben, zu bemalen oder nachzuzeichnen. (B 5300)

Dieser Abreisskalender sollte daher in keiner Familie fehlen, wo man etwas
darauf hält, die Kinder auf angenehme und nützliche Art zu beschäftigen. Als
Geschenk an Schweizer im Ausland, denen er an jedem Tag des Jahres eine
hübsche Erinnerung aus der schönen Heimat bringt, eignet sich der Kalender
ausgezeichnet; ebenso das im gleichen Verlag erschienene Album „Schweizer-
bilder“, Preis Fr. 3. Beide können als Drucksachen zu 40 Cts. (Album 50 Cts.)
nach dem Ausland versandt werden. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Papeterien, sowie direkt vom Verfasser E. Lauterburg, Maler, Bern.

Keine Rohre mehr nöthig!

925] Als Festgeschenk geeignet ist

F. Knoepfli-Steiger's Patent-Bügelofen

welcher im warmen Zustande transportabel und im Zimmer wie im
Freien benützbare ist, man heizt ihn mit geruchlosen, chemisch prä-
parirten Karbon-Natron-Kohlen. Dieser ist in allen grösseren Eisen-
handlungen erhältlich. Alleinverkäufer für ein gros ist

H. Debrunner, Eisenhandlung in Ermatingen.

Keine Rohre mehr nöthig!

Fabrik künstlicher Blumen.

853] Stets das Neueste in feinen Hut- und Ballblumen,
Brautkränzen und Todtenbouquets. Spezialität von
naturgetreu nachgeahmten Zimmerpflanzen, wasser-
dichten Grabkränzen und Festkränzen.

Grosses Lager von allen zur Anfertigung von künst-
lichen Blumen- und Filigran-Arbeiten nöthigen Blu-
menbestandtheilen. (OH 4743)

J. Bernheim & Cie., Marktasse 42, Bern.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich eine grosse Auswahl
selbstverfertiger [911]

Eisschränke

von verschiedenen Dimensionen und
innern Einrichtungen. Diese für jede
Familie äusserst nützlichen Möbel
eignen sich vorzüglich zu Festge-
chenken, da solche praktisch, solid u.
auf's Eleganteste ausgearbeitet sind.

J. Schneider,

vormals C. A. Bauer,
gegründet 1863.

Aussersihl-Zürich, Eissasse.
Illust. Preis-Courants und Zeugniss-
kopien gratis und franko.

Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Confitüren für Kinder und Erwachsene.

Appetitlich, wirksam! Bei Verstopfung, Kongestionen, Leberleiden, Ma-
Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. genbeschwerden, Hämorrhoiden,
in fast allen Apotheken. Migräne ärztlich empfohlen.

Nur acht, wenn von Apotheker C. Kanoldt Nachfolger in Gotha. [3]

Schönstes Weihnachtsgeschenk
für Knaben und Jünglinge:

Gaullieur's

Illustr. Geschichte der Schweiz.

Ein starker Oktavband von 460
Seiten mit vielen grossen und kleinen
Illustrationen.

Soweit die kleine Restauflage reicht,
verkaufe ich diese gute, reich aus-
gestattete Schweizer-Geschichte (bis-
heriger Ladenpreis Fr. 20) in neuem,
schönem Einband [945]

für 9 Franken.

H. GEORG, Verlag in Basel.

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

ZÜRICH.

Von Kennern bevorzugte Marke. [566]
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Die beliebten

Badener-Kräbeli

versendet franko gegen Nachnahme
à Fr. 3. 20 per Kilo [855]
Conditorei Schnebli in Baden.

Wichters

Opferbrecher.

Neuestes

Geduldspiel.

176 Aufgaben.

Hoch interessant

und

sehr unter-

haltend.

Preis 75 cts.; in allen Spielwaren-Geschäften.

Man hüte sich vor minderwertigen

Nachahmungen und nehme nur Schachteln

mit der Fabrikmarke „Anker“ [896]

Depilatorium

(Enthaarungspulver) verhindert in-
nert 3 bis 4 Minuten jeden unbequemen
Haarwuchs vollständig, ohne die zarteste
Haut anzugreifen. Garantirt ganz un-
schädlich. Aerztlich empfohlen. Preis

per Flacon Fr. 2. —. [896]
C. J. Masson, Apotheker, Langenthal